



# Entscheiden – aber wie?

Zwischen digitalen Pixeln und dem Bedruckstoff Papier besteht ein immerwährender Unterschied

## STANDPUNKT

Jetzt liegt sie in kompakter Form vor Ihnen, die aktuelle Palette der Möglichkeiten, um als Investor in Druckvorstufe, Druck und Verarbeitung für eine Druckerei Geld auszugeben. Der DRUCKMARKT gibt seit 1996 als einzige deutschsprachige Fachzeitschrift in dieser Branche einen solch umfassenden Überblick, komprimiert auf eine Ausgabe. Ein Kompendium und eine Hilfe vor, nach, zwischen und auch ohne Messen. Eben ein Werkzeug, das Entscheidungen vorbereiten hilft und sicherer macht.

Falls man denn bei einzelnen Produkten oder Systemen überhaupt noch Entscheidungen treffen kann. Denn erstens sind es immer mehr vernetzte und voneinander abhängige Systeme, die nur ganzheitlich – also in all ihren Verknüpfungen und ihrem Zusammenwirken – betrachtet werden können. Und zum Zweiten sind es immer weniger die absoluten Kriterien, die eine Maschine, ein System oder eine Lösung als »gut« oder »schlecht« charakterisieren.

Es sind stattdessen die Funktionen einzelner Komponenten, die – eingebettet in einen effektiven Workflow – den Weg zum Produktionsziel ebnet. Und mehr denn je muss bei vielen Entscheidungen immer erst ein Unternehmensziel definiert werden, bevor man sich auf die Suche nach den möglichen Werkzeugen macht.

## Wie ein roter Faden

Durch dieses Heft zieht sich ein roter Faden. Eigentlich ungewollt. Selbst wenn sich die Übersichten und Aspekte zu Anfang dieses Heftes deutlich von denen am Ende unterscheiden, liegt zwischen beiden Polen das Spannungsfeld Mensch und Maschine, Software, Automatismus und Rationalisierung. »Vorne«, im PrePress, werden mehr und mehr Funktionen per Software automatisiert. Und »hinten«, in Druck und Verarbeitung, gilt es noch immer, Mechanik und Papier zu beherr-

schen. Doch auch dies geschieht längst computer- sprich softwareunterstützt.

Druck und Weiterverarbeitung kommen nun in die Phase, die die Vorstufe längst hinter sich gelassen hat. Vom »computer-basierten Fummeln« mutierte PrePress zum digitalen Workflow, der das prozessautomatisierte Drucken ermöglicht. Und auch Drucker und Buchbinder werden, wie bereits mehrfach prophezeit, mehr und mehr zu Computerbedienern. Und natürlich kann auch in der Weiterverarbeitung vieles der Prozessteuerung unterworfen werden (und wird es auch).

## Pixel und Papier

Doch zwischen digitalen Pixeln und dem materiellen Papier besteht ein Unterschied, den es ewig geben wird.

Pixel bestehen aus zwei Grundstoffen: der Null und der Eins. Papier besteht aus dutzenden, vielleicht hunderten von Stoffen. Und viele davon nehmen Wasser auf, neigen zur Brüchigkeit, vertragen sich chemisch nicht mit Fremdartigem, altern und sind nicht frei von Verunreinigungen. Will sagen: Papier ist ein Stoff, der zwar auf den ersten Blick perfekt erscheint, es aber keineswegs ist. Allenfalls optimiert. Papier lebt. Und damit kann man seine Mucken und Macken nur bedingt voraussagen.

Während man eine komplette Setzerei heute in einem Aktenkoffer ver-

stauen kann, muss man »hinten«, dort wo Papier eine Rolle spielt, heizen, befeuchten, Ruhe- und Akklimatisierungszonen schaffen, Regale aufbauen, mit Transportgeräten und Lastwagen jonglieren.

Die Bild-, Druck- und Farbqualität kann man Computern und ihren Programmen anvertrauen. Papier nicht. Papier bedarf der Pflege und einer handwerklich orientierten Behandlung. Eben dem Know-how der Mitarbeiter.

Lesen Sie dieses Heft, eines der umfangreichsten und hoffentlich auch interessantesten in der noch relativ jungen Geschichte des »DRUCKMARKT« einmal unter diesem Aspekt. Sie werden finden: Vieles kann man kaufen. Auch Qualität. Aber das Gefühl für Papier muss man sich nach wie vor erarbeiten. Und dieses Spannungsverhältnis hält die Druckindustrie mehr denn je – im wörtlichen Sinne – spannend und energiegeladen.



*Klaus-Peter Nicolay*

Klaus-Peter Nicolay

*Hans-Georg Wenke*

Hans-Georg Wenke